

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 29.

Halle, Freitag den 17. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung ersuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen etc. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Januar. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Verhandlung über den Antrag des Hrn. Simson und Genossen auf unverweilte Vorlegung der Presseverordnungen zum Schluß gebracht. Nach dem Abgeordn. Scherer, welcher einen zweiten Antrag auf die motivirte Tagesordnung gestellt hatte, erhielt der Abgeordn. Bessler das Wort.

Hrn. Bessler wird gleich beim Anfang seiner Rede von einigen Herren der Rechten „zur Sache“ zugerufen, und bittet, unterstützt von dem Hrn. Präsidenten, ihn wenigstens zur Sache kommen zu lassen. Nachdem die Ruhe hergestellt ist, giebt der Redner ein Bild der Geschichte der Presseverhältnisse seit dem Schluß der letzten Kammeression. Damals war kein Grund zur Octroyirung eines Pressegesetzes da, ebenso wenig am 5. Juni; denn das unglückselige Attentat eines Wahnsinnigen sei wohl allgemein als Vorwand zur Octroyirung betrachtet, officell als Grund oder Veranlassung aber niemals angeführt worden. Als der Ruf „zur Sache“ wiederholt ertönt, fragt der Redner den Präsidenten, ob er bei der Sache sei, was dieser ihm bestätigt. Bei Gelegenheit des schon einmal in Form einer Interpellation von demselben Redner zur Sprache gebrachten Gegenstandes, debucirt der Redner, daß die Regierung verfassungsmäßig verpflichtet gewesen sei, die Presseverordnungen sofort, d. h. gleich beim Zutritt der Kammern vorzulegen. Er wisse nicht, mit welchem Namen er die Unterlassung dieser verfassungsmäßigen Verpflichtung bezeichnen solle. Der Redner wendet sich sodann zur Widerlegung der von den Vorrednern der Gegenpartei aufgestellten Behauptungen, wird aber so häufig unterbrochen, daß er den Hrn. Präsidenten bittet, ihm Ruhe zu verschaffen. Als dieser um Ruhe bittet, verläßt ein großer Theil der Versammlung den Saal, worauf der Redner seinen Angriff gegen die motivirte Tagesordnung der Hrn. Geypert und Scherer richtet. Man müsse gerade in einer Zeit, wo die Pressefreiheit mit den anderen constitutionellen Freiheiten, hossentlich nicht auf lange Zeit, zu Grunde zu gehen drohen, am allermeisten an principielle Rechte festhalten, damit nicht unserm schönen Lande die unglücklichsten Zustände octroyirt werden.

Hr. Simson übernimmt den Versiß.

Hr. Dhm. Die ehrenwerthen Beamten, welche ihm bekannt sind, sind nicht Revolutionaire, weder in Schlafrock und Pantoffeln, sondern in Frack und Glacehandschuhen.

Der Vicepräsident ruft ihn zur Sache.

Hr. Dhm behauptet, bei der Sache zu sein, worauf Hr. Simson ihm erwidert, er sei nicht bei der Sache, schon weil er ihm sage, daß er nicht bei der Sache sei. (Bravo.)

Graf Schwerin übernimmt wieder das Präsidium.

Hr. Dhm fährt in seiner Rede fort, und erklärt sich für das Amendement Geypert, als das am meisten präcisirte. Er fühle sich stark mit der Verfassung. Man spreche von bevorstehender Abschaffung derselben. Er glaube nicht daran; selbst die beste Ehefrau sei ihrem Gatten öfter unbequem, deshalb aber werde man doch nicht die Ehe überhaupt abschaffen wollen (Heiterkeit). Die Verfassung sei wie durch ein Sacrament beschworen (Hört! Hört!) Die Veranlassung der gegenwärtigen Eifersucht sei das Mißtrauen gegen die Re-

gierung. Er theile dasselbe nicht (Bravo), obgleich er auch nicht mehr das volle Vertrauen habe (Gelächter).

Der Präsident bittet den Redner, sich nicht weiter von der Sache zu entfernen.

Hr. Dhm vergleicht die Verfassung mit einem jungen Baum, dessen Gedeihen von seiner Pflege abhängt; und fordert die Kammer auf, bei dieser Pflege ihre Pflicht zu thun, und nicht den Personen, sondern nur den Sachen zu opponiren.

Nach dem Schluß der Discussion erhält Herr Simson als Antragsteller das Wort. Der Zweck seines Antrages sei der, eine Entscheidung der Kammer über einen zweifelhaften Punkt der Verfassung herbeizuführen. Er sei fern von Souveränitätsgelüsten, setze aber dasselbe bei der Regierung voraus. Er protestirt gegen die Behauptung des Herrn Scherer, daß der in Rede stehende Antrag nie erhoben sein würde, hätte die Regierung Sr. Majestät die Befolgung einer andern deutschen Politik gerathen; und fertigt Herrn Scherer wegen seiner angeblichen Stellung zu den Frankfurter, Erfurter und Gothaer Bestrebungen ab. Darauf geht der Redner zur Rechtfertigung seines Antrages über, und debucirt dieselbe theils aus der Lage der Dinge am 29. November, theils aus der Unklarheit der verfassungsmäßigen Bestimmung. Er selbst habe für Artikel 105. (jetzt 63.) abweichend von seinen Freunden gestimmt, und würde dasselbe heut noch thun, trotzdem er gesehen müsse, daß die beiden hauptsächlichsten Anwendungen dieses Artikels, die vom 5. Juni und 12. Nov. mißbräuchliche gewesen seien. Man werde ihm auch hier wieder den Vorwurf machen, er sei ein deutscher Ideologe, ein Doctrinär. Er kenne nur drei Arten von Staatsmännern, die Genies, die Doctrinäre und die Ignoranten; zu den ersten gehöre er nicht, zu den letzteren bestrebe er sich täglich weniger zu gehören, also müsse er dankbar sein, wenn man ihm einen Platz in der Zahl der der zweiten Kategorie Angehörigen gönnen wolle. Nach dieser Diverston kehrt der Redner zur Rechtfertigung seines Antrages aus dem Buchstaben der Verfassung und aus der Ratio der Bestimmungen über octroyirte Verordnungen und aus den Präcedenzfällen der vorjährigen Kammer. Sein Antrag sei kein Eingriff in die Rechte der Executive, sondern eine leise Mahnung an die Regierung, Etwas zu thun, wozu sie, nach der Meinung der Antragsteller, verpflichtet sei. Die Kategorien von Vertrauen und Mißtrauen seien hier nicht anwendbar.

Die motivirte Tagesordnung des Hrn. Scherer wird darauf verworfen, obgleich die der Kammer angehörigen Mitglieder der Staatsregierung dafür stimmen.

Die motivirte Tagesordnung des Herrn Geypert: „Die Hohe Kammer wolle beschließen: in Erwägung, daß die beiden provisor. Presseverordnungen zusammen mit einem neuen Entwurfe eines umfassenden Pressegesetzes der ersten Kammer vorgelegt und dort bereits Gegenstand der Commissionsberathung geworden sind; in fernerer Erwägung, daß eine gesonderte Berathung der einzelnen provisorischen Verordnung vom 5. Juni 1850 bei dieser Sachlage nicht zweckmäßig erscheint, und daß daher aus diesen, lebiglich den vorliegenden Fall betreffenden Gründen von der Einforderung der Verordnung vom 5. Juni 1850 Abstand genommen werden kann, ohne dem Anspruche der Volksvertretung auf gleichzeitige Vorlegung derjenigen Verord-

nungen, die auf Grund des Artikel 63 der Verfassungsurkunde erlassen sind, bei beiden Kammern für andere Fälle oder Umstände irgendwie zu präjudiciren, geht die Kammer über den Antrag des Abg. Simson und den darauf bezüglichen Kommissionsantrag zur Tagesordnung über" wird in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 127 Stimmen angenommen.

Schluß 4¼ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, d. 16. Jan. Der Prinz von Preußen wird sich in einiger Zeit nach dem Rhein, und zwar dem Vernehmen nach nach Koblenz begeben.

Wie es heißt, sind nun österreichischer wie preussischer Seits Anordnungen getroffen, die Demobilisirung nicht nur fortzusetzen, sondern in weiterem Umfange, als bisher, zu bewirken. Doch selbst die Neue Preuß. Ztg. findet es wünschenswerth, wenn nicht nothwendig, „daß sich bald directe Resultate der dresdener Konferenzen zeigten.“

Dresden, d. 15. Januar. Die erste und zweite Kommission der Ministerialkonferenz hielt auch gestern wieder eine kombinirte Sitzung. Ueber die mit separaten Vollmachten hierher gekommenen Bevollmächtigten für Luremburg und für Limburg vernehmen wir, daß denselben Veranlassung gegeben worden ist, Schritte für die Verwandelung ihrer Vollmachten in eine Kollektive zu thun. Hr. v. d. Pfordten hat heute die Rückreise nach Baiern angetreten, für welches Frhr. v. Kretin bei der Konferenz verbleibt. Auch Hr. v. Münchhausen ist bereits nach Hannover, Hr. v. Dalwigk nach Darmstadt abgereist und der Geh. Kabinetstath Frhr. v. Schele sowie der Geh. Staatsrath Hallwachs bleibt für die resp. Staaten bei der Konferenz betheilig. Für den nach Weimar zurückgekehrten Minister v. Wadzendorf hat der Geh. Staatsrath Frhr. v. Frisch die Stimme zu führen, für Sachsen-Koburg-Gotha aber, dessen Minister v. Seebach ebenfalls Dresden verlassen hat, ist der sachsenmeinigenische Minister Frhr. v. Wechmar substituirt. Die Bevollmächtigten für Neuß älterer und jüngerer Linie haben ihre Vertretung dem wirkl. Geheimrath Frhr. v. Holzhausen (für Hessen-Homburg) hinterlassen. Von Seiten Kurheffens ist noch der Kammerherr v. Büttler hier eingetroffen.

Ueber die Frage der österreichisch-deutschen Zolleinigung enthalten mehrere Blätter, darunter auch sächsische, Mittheilungen, welche voll von Irrthümern sind. Es soll danach unter Anderm Oesterreich behufs der Anbahnung der Zolleinigung die Einföhrung des Tabaksmonopols von Seiten aller deutschen Regierungen zu verlangen beabsichtigen. Wir bemerken zu derartigen Mittheilungen, daß über den Plan der österreichisch-deutschen Zolleinigung zur Zeit nichts weiter vorliegt, als was in den bekanntlich nunmehr sämmtlich der Oeffentlichkeit übergebenen Denkschriften der österreichischen, bairischen und sächsischen Regierung enthalten ist. (Dr. I.)

Aus Golsheim, d. 14. Jan. Die Kommissare verweilen bis heute Vormittag in Hamburg. Es fanden gestern und vorgestern des Nachts mehrere Konferenzen statt, an welchen außer den drei Kommissaren auch die beiden Statthalter Graf Reventlow und Graf Kielmannsegge nebst einigen Obergerichtsräthen zur Information über die Lage der Dinge Theil nahmen. Es ist bis jetzt keine Einigung über die nächsten Schritte zur Uebernahme der Regierung erfolgt, indem der dänische Kommissar auf die Bedingungen, welche von den beiden deutschen Kommissaren gestellt wurden, nicht einging. Heute ist nun der General v. Thümen nach Berlin gereist, der General v. Munsdorff nach Hildesheim, um das Eintreffen fernerer Instruktionen abzuwarten; morgen werden beide wieder zurück erwartet, und es werden dann von neuem die Konferenzen stattfinden. Die Uebernahme der Regierung von Seiten der Kommissare dürfte auch erst mit dem 18. bis 20. Jan. zu erwarten sein; inzwischen hat die Statthaltertschaft noch sämtliche rückständigen Gesetze, die in der Landesversammlung beschlossen waren, publicirt. Allgemein wird morgen die Auflösung der Landesversammlung durch den Statthalter Graf Reventlow erwartet.

Vom Altonaer Bahnhof wird unterm 14. Jan. gemeldet: Eine bei Winderbye ziemlich weit vorgegangene schleswig-holsteinische Patrouille haben die Dänen heute versucht abzuschneiden; sie sind aber sofort zurückgegangen, als ein Bataillon diesseits alarmirt geworden.

Die Schleswig-Holsteinische Bezeirung schreibt: Laut aus dem Felde eingehenden Nachrichten treffen die Dänen bis jetzt noch gar keine Anstalten zum Abzuge. Sie stellen ihre Posten nach wie vor aus, und scheint es fast, als hätten sie noch im Sinne, einen Streich zu machen, wie der vom 28. Mai 1848 bei Düppel, oder vom 6. Juli 1849 bei Friedericia. Beide male gab man sich diesseits der Meinung hin, es sei Waffenstillstand, wovon man jenseits Mißbrauch machte. Und welche Garantie haben wir augenblicklich für eine Waffenruhe?

Folgendes ist die Proclamation, welche der commandirende General der schleswig-holsteinischen Armee an dieselbe erlassen hat:

Aus der Proclamation der hohen Statthaltertschaft vom 11. d. M. hat die Armee erfahren, in welcher Lage sie sich, auf Grund eines abgeschlossenen Vertrags, für die nächste Zukunft befinden wird. Soldaten! während des ruhmvollen blutigen Kampfes, den ihr seelen bestanden, habt ihr die Bewunderung Europas erlangt; die allgemeine Theilnahme begleitet euch in eure neue Lage. Zeigt euch der ersten werth, indem ihr die letztere mit der ruhigen Würde des echten Kriegers ertragt. Zeigt der Welt, daß ihr nicht bloß gegen den äußeren Feind zu kämpfen versteht; zeigt ihr, daß ihr auch wißt, die eigene heilige Pflicht zu bekämpfen, wenn das Wohl des Vaterlandes es fordert. Soldaten! trübt nicht euren Ruhm durch Unordnung und Zwiespalt; zeigt euch, wie feierlich auf dem Schlachtfelde, so auch nun, als Muster in jeglicher andern militärischen Tugend. Bemüht euch, den wackeren Landesbewohnern, euren Brüdern, die schwere Last zu erleichtern, die sie für das Beste des Vaterlandes nun schon so lange mit der edelsten Hingebung tragen; verzögert sie nicht

durch Unfreundlichkeit oder gar durch Greuel. Der Auf der schleswig-holsteinischen Armee sei in jeder Lage und immerdar ein ehrenvoller. Dahin laßt uns streben mit aller Kraft unsers Willens. Randeburg, den 13. Jan. 1851. Der commandirende General: (gez.) Frhr. v. d. Horst.

Nendeburg, d. 14. Jan. In den Büreaus des Kriegs-Departements wird mit rastloser Thätigkeit an einem neuen Budget gearbeitet. Die 20- und 21jährige Mannschaft wird bis weiter vorzugsweise dem Kriegsdienste verbleiben; dagegen die Vermittlung aus andern Altersklassen vorgenommen werden. Die Stimmung hier ist in den höheren Kreisen der Gesellschaft eine nicht aller Hoffnung resignirte, anders ist sie in den unteren Schichten, wo man eine unheilbringende Zukunft prophzeit. Unsere Vorposten werden vorläufig nicht eher zurückgezogen werden, bis man dänischer Seits mit einem Zurückziehen der Vorposten, so wie mit Reducirung der Armee allen Ernstes begonnen hat.

Der N. fr. Pr. wird die Nachricht, daß die Dänen sich bereits zurückzögen, bekätigt. Aus dem dänischen Hauptquartier soll die Einwilligung in die gleichzeitige Zurückziehung der dänischen Truppen bereits eingetroffen sein.

Frankreich.

Paris, d. 14. Jan., Abends 8 Uhr. Lanjuinais hat als Berichterstatter der Kommission heute seinen Bericht eingebracht. Die Kommission beantragt mit einer Stimme Majorität, Kadel gegen die Regierung wegen des ausgeübten Rechts der Absetzung Changarniers auszusprechen, und ein Vertrauensvotum für Changarnier. Morgen findet die desfallsige Debatte statt. Ein curirendes Gericht, das von einem Ministerium Carlier spricht, ist ungründet. — Auf telegraphischem Wege ist aus Madrid die Meldung angekommen, daß die Entlassung des spanischen Ministeriums am 11. angenommen worden. Narvaez ist heute in Bayonne angekommen.

Türkei.

Konstantinopel, d. 4. Jan. Inzef Pascha ward zum Gouverneur von Damaskus ernannt. Ein türkischer Kriegsdampfer hat 300 Polen aus Barna gebracht, welche auf einer fardinischen Brigg nach Liverpool transportirt werden sollen.

Königliches Kreisgericht zu Halle.

Oeffentliche Sitzung der III. Deputation

am 16. Januar 1851.

1) Zunächst wird Seitens des Vorsitzenden der Deputation das in der Sitzung vom 9. d. M. vorbehaltene Erkenntniß in der Untersuchung wider Rhodemann und Wießke publizirt.

Nach demselben sind beide Angeklagte der schweren Körperverletzung eines Menschen und der Schlägerei in einem öffentlichen Locale für nicht schuldig erachtet.

2) Die hiernächst zur Verhandlung kommende Untersuchung wider die unverhehelichte Johanne Marie Rosalie Biene betrifft das Verbrechen der Landfreiherei. Obwohl die Angeklagte geständig ist, sich 14 Tage lang zweck- und substanzlos im Lande umhergetrieben zu haben, so wird dieselbe doch, nach dem Antrage des Staats-Anwalts, des Verbrechens der Landfreiherei für nicht schuldig erachtet, weil sowohl aus der Aussage ihres Dienstherrn, als aus dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. Herzberg sich ergibt, daß sich dieselbe in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden hat.

3) Der Anpänner Friedrich Jache in Zöberitz ist angeklagt, den Ortsschulzen Hennig daselbst bei Gelegenheit der Verteilung von Einquartierung, in Bezug auf sein Amt, beleidigt zu haben.

Die vernommenen beiden Zeugen befanden die angeblich ausgesprochenen Beleidigungen nicht, der Staats-Anwalt beantragte deshalb, den Jache der Beleidigung des Schulzen Hennig für „nicht schuldig“ zu erachten, und das Erkenntniß des Gerichts ist diesem Antrage conform.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Halle, d. 15. Jan. In der Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereines hielt Hr. Dr. Siebel einen Vortrag über das Alter der einzelnen Thierklassen auf der Erdoberfläche. Da die Infusorien einen völlig nackten und weichen Körper haben, der nicht geeignet ist Reste in den sich bildenden Erdschichten zurückzulassen: so fehlt jede zuverlässige Spur dieses mikroskopischen Thierlebens aus früheren Schöpfungsperioden. Die Polypen dagegen schaffen in ihren Gehäusen, den Korallen, unvergängliche Reste. Dieselben finden sich denn auch schon in den ältesten verfeinerungsführenden Grauwadenschichten und zwar aus den Familien der Bryozoen und Anthozoen zugleich. In den Kalken des mittlern und obern (Wenlock- und Devonkalk) Grauwadengebirges erscheinen sie schon massenhaft und Felsenbildend. In gleicher Häufigkeit jedoch erst später im Obern Jura und dem Kreidegebirge wieder. Von der dritten Thierklasse, den Strahlthieren, fehlen Ueberreste der Quallen und Holothurien ganz, desto häufiger kommen aber Stachelhäuter vor. Unter diesen sind die Crinoiden die ältesten, welche etwas später als die ersten Polypen, nämlich in den Wenlockkalken in Gesellschaft der höchst eigentümlichen Gysideen auftraten. Auch ein Seefern (Coelaster) wird aus gleichaltrigen Schichten in America erwähnt. Die ersten Spuren von Seigeln liefert das Steinfolhengebirge, zahlreiche erst der Jura und die Kreide. Die Mollusken haben gleiches Alter mit den Polypen und besonders zahlreich sind unter ihnen in den ältesten Gesteinsschichten (Lindulo und Saraboc) die Brachiopoden mit den verschiedensten Gattungen. Muscheln und Schnecken, ebenso Cephalopoden mehrten sich erst in spätern Schich-

ten. Unter letztern waren die Nautilen wieder früher zahlreich als die Ammoniten, welche in den jüngsten Grauwackenschichten zuerst vorkommen, und zuverlässigste Leberreste von eigentlichen Dintenfischen oder Acetabuliferen birgt erst der Eias. Von den Klassen der gegliederten Thiere finden sich Würmer von den Weniockfalken an in allen geognostischen Formationen und Kreise beginnen mit den merkwürdigen Trilobiten schon sehr zahlreich in den Vindob. und Caradocschichten. Diese verschwinden im Steintohlengebirge, in welchem zugleich kleine Cypris und der erste langschwänzige Krebs (Gampsonyx) auftreten. Im Juragebirge sind Macruren und Brachyuren am häufigsten. Spinnen kennt man nur in geringer Anzahl aus der Vorwelt. Ihr ältester Repräsentant ist ein Skorpion aus dem böhmischen Steintohlengebirge, und eigentliche Spinnen führt erst der der tertiären Schöpfungsperiode angehörige Bernstein. Ein gleiches Alter haben die Insekten. Die ältesten derselben wurden in dem Steintohlengebirge bei Westin entdeckt, nämlich Flügel von Blatta oder Schaben. Käfer, Libellen und andere finden sich dann im Juragebirge, die meisten und schönsten aber wieder im Bernstein. Von den Wirbeltieren endlich haben die Fische das höchste Alter. Ihre ersten Spuren, von Haiischen stammend, liegen in den jüngeren (Ludlow) Schichten des Grauwackengebirges. In den folgenden Schichten des Alten Rothen Sandsteines kommen wunderbare gepanzerte, krebs- und schildkrötenähnliche Cephalaspiden vor, im Steintohlengebirge und später Ganoiden mit echten Schmelzschuppen. Die ersten ächten Knochenfische, Karpfen, Hechte u. s. w. erscheinen viel später, zuverlässig erst in der Epoche des Kreidegebirges und der tertiären Schichten. Die Amphibien beginnen mit Archegosaurus im Steintohlengebirge, welchem der eidechsenartige Proteroglossus im Kupferschiefer folgt. Die ältesten Schildkröten liegen im Oberr Jura und viel jünger noch als diese, nach Ablagerung unserer Braunkohlen treten Schlangen, Frösche und Molche auf. Von Vögeln werden als älteste Reste zahlreiche Fußspuren im Neurothen Sandsteine am Connecticut in Amerika geendet, zuverlässiger ist jedoch erst der Sperlingsartige Protornis aus dem Kreidegebirge von Glarus. Die ältesten Säugethiere sind zwei Beuteltiere aus dem Jura von Stonesfield. Zahlreich erscheint diese vollkommenste Klasse des Thierreiches erst zur Bildungszeit unserer Braunkohlen, anfangs Dickhäuter, dann Biederhäuter und große Raubthiere. Demnach sind nicht alle Thierklassen gleichzeitig geschaffen worden, auch nicht die einzelnen nach der Reihe ihrer Vollkommenheit, sondern in der ersten Epoche Polypen, Strahlthiere, Mollusken, Würmer und Fische, später eigentliche Krebse, Spinnen, Insekten und Amphibien, zuletzt Vogel und Säugethiere. Außerdem wurde noch ein Schreiben der k. Akademie der Wissenschaften in Berlin mitgetheilt und über Vereinsangelegenheiten verhandelt.

Kunst-Anzeige.

Wir machen das Hallische Publikum noch einmal auf das von Hrn. Dir. Bredow angekündigte Prämien-Abonnement aufmerksam. Hr. Dir. Bredow hat schon während des ersten Abonnements so viel für das allseitige Vergnügen seiner Abonnenten gethan, daß sich die allgemeine Stimme sehr befriedigt ausgesprochen hat. Das neue Abonnement verspricht der Genüsse, wenn möglich, noch mehr. Nicht nur, daß während desselben viele neue und renommirte Stücke, wie Adrienne Lecouvreur, das durch die Rachel in Deutschland zu

hohem Ansehen gelangt ist, und die Königin von Navarra, eins der feinsten, sinnreichsten Intrigenstücke, die die französische Literatur hervorgebracht hat, welches jetzt in Berlin volle Häuser macht, wie das Forsthaus, das neueste Drama von Charl. Birchpfeiffer, der Erbsförster von Otto Ludwig, das beste bürgerliche Trauerspiel, was in Deutschland seit Jahren erschienen, im Laufe des Abonnements zur Darstellung gelangen werden; so hat auch Herr Dir. Bredow Gastspiele bedeutender künstlerischer Kräfte dafür gewonnen. Schon in der ersten Woche des Abonnements wird Frau Holburg-Kanow, erste trag. Liebhaberin von Leipzig, einen Gastrollencyclus eröffnen, der uns diese renommirte Dame in ihren besten Rollen, theils in jenen eben erwähnten Stücken vorführen wird. So wird das Prämien-Abonnement, welches am Dienstag mit Egmont von Goethe mit der Beethovenischen Musik eröffnet werden wird, der hohen Genüsse recht viele bieten. Wir hoffen und wünschen, daß bei diesen Aussichten die Theilnahme dafür, die bis jetzt sich geringer gezeigt hat, als das erste Mal, sich noch bedeutend steigern wird, und daß bis zum Montag, dem letzten Termine, der Abonnenten recht Viele Koofe gezeichnet haben werden.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, den 15. Jan. Doktor und Apotheker, Poffenspiel in 3 Akten v. Kaupach; und wiederholt das Versprechen hinterm Herr, Poffenspiel von Kaupach u. Stein. — Kaupach hat sein Stück ein Poffenspiel betitelt und mit Recht, er hat darin, abgesehen von der Wesfensbücherei der Fabel, manchem einen Poffen gespielt oder wenigstens spielen wollen, auch nach der schwärzigen Stand der Aerzte schon oft und von besten Federn auf der Bühne gezeigt und vielleicht ist hier nur der Gegensatz zwischen Altopaten und Somées vorhan neu, aber unbeschädbar ist der Gedanke, das Schreden aller guten Bürger, die heilige Polizei, einmal weinfertig darzustellen, die Mäuse mit der Rage spielen zu lassen. Dieser Zug gehört der ächten verkehrten Welt der Satyre an und wäre eines bessern Dichters, eines edleren Stoffes würdig gewesen. Schade, daß sich die Darsteller den Schauspiel „Halle“ nicht mehr zu Nuge machten, der Witz der Kostaltat findet immer sein Ziel und wie viele Ziele hätten sich hier nicht finden lassen. Hr. Doff fand heute Abend eine reiche Gelegenheit, sein diesseitiges und gewandtes Talent eines routinirten und allerdings die Spähre der Dreibheit nicht viel überschreitenden Komikers zu entfalten. Er spielte den Apotheker Bendir Sir, einen schwazgefärbten Kleinfärbler und gepensfersehenden „Lebensfabrikanten“ mit entsprechender Natur und Unnatur, jenachdem es ihm Kaupach vorgeschrieben. Auch Hr. Jooft war ganz vorrefflich. Zur einen Doktor indessen (Zacharias Sir) überhört er den wissenschaftlichen Eifer seiner Rolle etwas zu sehr. Die Somées parhen sind meistens feine und wohlgebillere Leute und als solcher hätte er das Prinzip der Verdünnung und Verflüchtigung des medicinischen Stoffes auch in Manier und Sprache nicht allsehr verlangen sollen. Hr. Köhler als Praefecturath Sturum) war heut Abend so gelungen und liebenswürdig, wie wir ihn noch niemals gesehen haben. Er war die Blüthe eines auf die naturwissenschaftliche Weise alten guten Zeiten, die nun „leider“ verlohren sind. „Solche Geschichten haben wir auch schon einmal gehört“ aber sie pastiren nicht wieder. Ueber Hrn. Bensberg (Notar Till) „kennst man sagen“: er gab eine an sich ganz geschlossene Leistung und hat doch Kaupach nicht verstanden, „aber die Sache hat einen tiefen Grund“: seine Mittel reichen nicht aus, „um diesen so fein spitzbüchisch und einseitig zugeschnittenen Juristen auch im Spiel zum dominirenden Leiter der ganzen Handlung zu machen, und grade dies Dominirende fehlte Hrn. Bensberg. Frau Joly war als geniale Kaffeekante allerletzt, ebenso Hr. Dieck im eigentlichen Sinne das Frachtgut einer wirklich vierstännigen Vornarrtheit. Den feindlichen Wüdhern folgte das ganz reizende Liebespielchen: Das Versprechen hinterm Herr, welches wir schon früher besprochen haben. Frau Bensberg war als Mandl noch aufgeweckter und unbesangener als das, wie es uns schien, Ertimal Hr. Jooft und Hr. Weigel einfach und naturwüchsig, Hr. Erthold endlich als Freiherr v. Strizow unendlich komisch vornehm und umgeteert. J. W.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Gesetz vom 27. Februar v. J., betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Dienst einberufenen Landwehrlente und Reservisten bestimmt im §. 10:

„die von der Unterstützungs-Commission „festgesetzte Kreisunterstützung wird den „Familien in halbmonatlichen Raten praenumerando gezahlt.“

Hieraus folgt, daß wenn der Landwehrmann innerhalb des halben Monats, für welchen seine Familie unterstützt worden, zurückkehrt, die Unterstützung derselben verbleibt, und daß also, wenn die Unterstützung nicht zur rechten Zeit gezahlt worden sein sollte, solche auch nach der Rückkehr des Landwehrmannes noch nachgezahlt werden muß.

Es erhalten daher alle Diejenigen, welche nach dem 15. Dec. v. J., aber vor dem 1. d. M. entlassen sind, die ihnen zuerkannte Unterstützung für 1 1/2 Monat, diejenigen aber, welche seit dem 1. d. M. bis heute entlassen sind, für 2 Monate; ferner alle die, welche bis zum Schluß dieses Monats entlassen werden, für 2 1/2 Monat, und die, welche in der ersten Hälfte des Februars entlassen werden, für 3 Monate u. s. w.

Hierauf sind die entsprechenden Unterstützungsbeträge, wie solche durch den Aus-

schuß der Landwehrunterstützungs-Commission festgesetzt worden sind, den Ortsbehörden überwiesen worden und erhalten demnach insbesondere die hülfbedürftigen Familien der schon am 17. Dec. v. J. entlassenen Wehrmänner 2. Aufgebots noch eine halbmonatliche Unterstützung für die Zeit vom 15. bis 31. December v. J.

Halle, den 15. Januar 1851.

Der Landrath des Saalkreises. v. Bassowik.

Mit Bezugnahme auf die Circular-Versorgung vom 18. Juli d. J. Nr. 4469 — benachrichtige ich die königliche Regierung, daß der Herr A. Boissonneau aus Paris vom 6. Januar k. J. an bis zum Ende des genannten Monats seinen Aufenthalt wieder in Berlin nehmen und sich mit dem Einsetzen seiner künftlichen Augen, wie früher bei Armen auch unentgeltlich beschäftigen wird.

Auf den Wunsch des r. Boissonneau veranlasse ich die königliche Regierung, demselben so viel als möglich in seinen Bestrebungen dadurch Unterstützung zu gewähren, daß Dieselbe von seiner bevorstehenden Anwesenheit in Berlin die Landraths-Ämter, die Magisträte und die Kreis-Physiker in Kenntniß setzt, damit durch diese die seiner Hilfe Be-

dürftigen auf Verlangen hierher dirigirt werden.

Den Bericht der königlichen Regierung über die seitherige Wirksamkeit des r. Boissonneau erwarte ich bis zum Schluß d. J.

Berlin, den 3. December 1850.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. (gez.) v. Ladenberg.

An die königliche Regierung zu Merseburg.

Vorstehendes Rescript bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Halle, den 14. Januar 1851.

Der Landrath des Saalkreises. v. Bassowik.

Die Gebrüder König in Heigendorf bei Alstedt sind genehen, ihr im genannten Orte gelegenes Anspanngut, mit 76 Acker artbarem Land, 3 1/2 Acker Wiese, 1 Acker Meinderechte — den 1. März 1851 Vormittags 9 Uhr — in daffiger Gemeindefestung meißbiend zu verkaufen. Kaufliebhaber werden dazu eingeladen.

Heigendorf, den 1. Januar 1851.

Die Gebrüder König.



**Freiwilliger Verkauf
bei der Königl. Kreisgerichts-Com-
mission zu Schkeuditz.**

Die dem minderjährigen Johann Fried-
rich Wilhelm Rasch gehörige im Dorfe
Wehlich gelegene unter Nr. 20 Band II. des
Hypothekensuchs von Wehlich eingetragene
Hausbesitzung an Wohnhaus, Scheune,
Hofraum, Garten, 79 □ Ruthen Feld, 54
□ Ruthen zweischürige Wiese, einer Pflanzen-
tafel, einem Communwiesenthail und sonstigem
Zubehör, abgeschätzt auf 229 \mathcal{R} 18 \mathcal{S} 9 \mathcal{L} ,
zufolge der nebst Hypothekensuch und Kaufs-
bedingungen in der Registratur des Gerichts
einzusehenden Taxe, soll
den zehnten Februar 1851 Vormittags
11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle freiwillig subha-
stirt werden.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Gemeinde gehörige Hirten-
haus, fast in der Mitte des Dorfes liegend,
und sich zu einer Bäckerei oder jedem andern
Geschäfte eignend, soll

am 2. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr
im Lokale des Herrn Merbig hier
öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Bedingungen und darauf ruhende Lasten
und Abgaben sind im Termine und beim un-
terzeichneten Ortsvorsteher zu erfahren.

Dorf Altleben, am 6. Januar 1851.
Wittsack, Ortsvorsteher.

Ich bin willens, mein in Gröbzig, im
Anhalt-Desauischen, brauberechtigtes Wohn-
haus, enthaltend 3 Stuben, 3 Kammern, Kü-
che, 2 Keller, gehörigem Bodenraum, Scheu-
ne, Kuhstall, Futterstall, Schweinestall, zum
Theil neu erbaut, bequemen Hofraum, einen
schönen Garten, 10 Morgen Acker, 2 Morgen
Pachtacker von herzoglicher Domaine, die bald
käuflich übernommen werden können, sämt-
lich Weizenboden, 3 Weidenkabeln, 3 Pflau-
mentablen mit 60 \mathcal{K} Stück tragbaren Pflau-
mentbäumen, aus freier Hand zu verkaufen.
Käufer können mit mir täglich in Unterhand-
lung treten; nach Belieben des Käufers kön-
nen auch 1000 \mathcal{R} daran stehen bleiben.

Gröbzig, den 15. Januar 1850.
Lebrecht Sachse sen.

Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt in meinem Hause
in der Leipzigerstraße Nr. 1640, wo ich Nach-
mittags von 2 bis 4 Uhr zu sprechen bin.

Dr. Balz,
praktischer Arzt.

Ein Lehrling wird sofort oder Ostern in ein
frequentes Material-Geschäft zu engagiren ge-
sucht durch J. G. Fiedler, Kl. Steinstraße
Nr. 209.

Ein Handlungs-Commis, der wo möglich
schon im Sprittgeschäft gewesen ist, wird ge-
sucht. Alles Nähere durch J. G. Fiedler in
Halle a/S.

Ein Logis von drei Stuben nebst Zubehör,
in der Bel-Etage, und eine meublirte Stube
und Schlafkabinet sind sogleich zu vermieten
Leipzigerstraße Nr. 320.

Da ich von der Landwehr wieder entlassen
bin, empfehle ich mich einem hiesigen und aus-
wärtigen Publikum mit moderner und geschmack-
voller Arbeit und verspreche reelle und prompte
Bedienung.

Krumpe,
Kleidermacher für Herren,
Spiegelgasse Nr. 62.

•••••
Für
•••••
alle
•••••
Leidende
•••••

Eingetroffen
und zur unentgeltlichen Durchsicht vorrätig:
Goldberger's
Dritter Jahresbericht.

•••••
zur
•••••
dringenden
•••••
Beachtung!
•••••

10 1/2 Bogen gr. Lexicon-Format in farbigen Umschlag geheftet.

Motto: Nichts ist der Heilkunde nachtheiliger, als der ärztliche Hoch-
muth; er macht blind gegen die Leistungen Anderer, und blind gegen die eigen-
nen Schwächen. In einer Wissenschaft aber, die nur auf Erfahrungen
beruht, auf einer vorurtheilsfreien, unbefangenen Anschauung der
Natur, muss uns eine jede reine Beobachtung willkommen sein, woher sie
auch immer kommen mag!
Dr. Juengken.

Dieses Buch constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Attestate
1873 Heilungen,

welche in den speciell angegebenen Krankheitsfällen durch die Anwendung der galvano-
electricischen Ketten von J. T. Goldberger erzielt worden sind; beigefügt ist eine interessante
Abhandlung für gebildete Nichtärzte:

Die Heilmittel des Arzneischatzes

gegen
rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art
mit Beziehung auf die Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten

vom
Königl. Sanitätsrath Dr. Strahl

und manches andere Beachtenswerthe. Es verdient dieses in der neuesten medicinischen Li-
teratur einzig dastehende Buch mit seinen so glaubhaften Beweisen und Thatsachen
um so mehr die vollste Aufmerksamkeit der Leidenden, als es ihnen eine trost-
reiche Beruhigung gewähren muss, zu erfahren, wie so viele ihrer Leidensgefährten durch
dieses Mittel schnell und gänzlich genesen sind.

Theodor Schreiber, Depositair in Wettin a/S.

Bei Pfeffer in Halle (Schwetschke-
sche Sort.-Buch.) ist zu haben:

**Rud. Meyer: Der zuverlässige
Rechenrechner**
bei dem Ein- und Verkauf.

Oder: Vollständig ausgerechnete Preistabellen,
welche nachweisen, wie viel 1/2 bis 400 Stück,
Pfund, Centner, Euen, Maß u. dergl. kosten,
wenn der Preis eines Stückes so und so viel ist.
Vierte Auflage. 8. Preis: 15 \mathcal{S} .

Ein Lehrling kann zu Ostern antreten bei
J. G. Spieß in der alten Post.

**Direkt bezogenen echt Emmentha-
ler Schweizer Käse, Prima-Quali-
tät, à 8 7/2 \mathcal{S} , bei
Bolke.**

**Elbinger Neunaugen (Brieken),
à St. 1 \mathcal{S} , ganz große Lüneburger,
à St. 1 1/2 und 2 \mathcal{S} , empfiehlt
Bolke.**

**300 Ctr. Weinschwarz,
in 8 Nummern, liegt zum Verkauf und schließt
auf weitere Lieferungen ab
Robert Schulze.**

**Deutschen Guano, gebrannt wie un-
gebrannt, Knochenmehl, beste Düng-
mittel, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Robert Schulze in Leipzig,
Gerberstraße Nr. 15.**

Eine Quantität Pappeln, als Nutzholz zu
gebrauchen, soll den 20. d. M. früh 9 Uhr im
Gasthof zu Bennstedt verauctionirt werden.

Eine kinderlose Predigerfamilie auf dem
Lande wünscht ein Kind, am liebsten ein Mäd-
chen, gegen angemessene Entschädigung in Pflege
und Erziehung zu nehmen. Adressen unter
M. M. wird die Expedition dieses Blattes am
Markte weiter befördern.

Sonnabend den 18. Januar Concert in
der Weintraube Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

**CONCERT
im Bad Wittekind.**

Sonnabend d. 18. Jan. Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Das Stadtmusikcorps.
Wittig.

Böllberg.

Sonnabend, den 18. Januar, zur Jubel-
feier des dritten fünfzigjährigen Jubiläums der
Krönung und Salbung Sr. Majestät des Kö-
nigs Friedrich I. ladet freundlichst ein
Rasch.

Bürgergarten.

Sonnabend, den 18. Januar, von 3 Uhr
an **großes Militair-Concert**, gegeben
vom Musikchor des Füß.-Bat. des 32. Inf.-
Reg. Entrée nach Belieben. Nach dem Con-
cert Ball.

Freitag und Sonnabend, den 17. und 18.
Januar, frische Wurst, Bratwurst und Wurst-
suppe im „Bürgergarten.“

Sonnabend, den 18. Januar, ladet zum
Ball ergebenst ein F. Zeiß in Klepzig.

Magdeburger Bahnhof.

Sonnabend den 18. Januar:
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr.
Nach beendigtem Concert Ball. Entrée
für das Concert à Person 2 1/2 \mathcal{S} .
Vereinigtes Stadtmusikchor.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag den 17. Januar:
Zum Benefiz für Hrn. und Frau Wensberg:
Der Postillon von Conjumeau,
komische Oper in 3 Akten, frei nach dem Franz.
von Friedrich Elmendorf, Musik von
Adolph Adam.

Die Ziehung des Prämien-Abnemes-
ments ist Montag den 20. Januar 2 Uhr.
Nummern à 3 \mathcal{R} sind bis dahin täglich
im Theater-Bureau zu haben.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

29.

Halle, Freitag den 17. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr.

auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung eruchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

Hallischen Couriers (Schwetschke)



er und Scherer richtet. Man müsse gerade in einer Zeit, die die Pressefreiheit mit den anderen constitutionellen Freiheiten, hoffentlich auf lange Zeit, zu Grunde zu gehen drohen, am allermeisten die wichtigsten Rechte festhalten, damit nicht unserm schönen Lande die glücklichsten Zustände octroyirt werden.

H. Dhm. Die ehrenwerthen Beamten, welche ihm bekannt sind, nicht Revolutionaire, weder in Schlafrock und Pantoffeln, noch in Frack und Glattehandschuhen. Der Vicepräsident ruft ihn zur Sache.

H. Dhm behauptet, bei der Sache zu sein, worauf Hr. Simson erwidert, er sei nicht bei der Sache, schon weil er ihm nicht bei der Sache sei. (Bravo.)

H. Dhm fährt in seiner Rede fort, und erklärt sich für das Wort des Herrn Seppert, als das am meisten präcisirte. Er fühle sich verpflichtet der Verfassung. Man spreche von bevorstehender Abschaffung derselben. Er glaube nicht daran; selbst die beste Ehefrau sei nicht so unübernehmlich, deshalb aber werde man doch nicht die Verfassung abschaffen wollen (Heiterkeit). Die Verfassung durch ein Sacrament beschworen (Hört! Hört!) Die Veranlassung der gegenwärtigen Eifersucht sei das Mißtrauen gegen die Re-

gierung. Er theile dasselbe nicht (Bravo), obgleich er auch nicht mehr das volle Vertrauen habe (Gelächter).

Der Präsident bittet den Redner, sich nicht weiter von der Sache zu entfernen.

Hr. Dhm vergleicht die Verfassung mit einem jungen Baum, dessen Gedeihen von seiner Pflege abhängt; und fordert die Kammer auf, bei dieser Pflege ihre Pflicht zu thun, und nicht den Personen, sondern nur den Sachen zu opponiren.

Nach dem Schluß der Discussion erhält Herr Simson als Antragsteller das Wort. Der Zweck seines Antrages sei der, eine Entscheidung der Kammer über einen zweifelhaften Punkt der Verfassung herbeizuführen. Er sei fern von Souveränitätsgelüsten, setze aber dasselbe bei der Regierung voraus. Er protestirt gegen die Behauptung des Herrn Scherer, daß der in Rede stehende Antrag nie erhoben sein würde, hätte die Regierung Sr. Majestät die Befolgung einer andern deutschen Politik gerathen; und fertigt Herrn Scherer wegen seiner angeblichen Stellung zu den Frankfurter, Erfurter und Gothaer Bestrebungen ab. Darauf geht der Redner zur Rechtfertigung seines Antrages über, und deducirt dieselbe theils aus der Lage der Dinge am 29. November, theils aus der Unklarheit der verfassungsmäßigen Bestimmung. Er selbst habe für Artikel 105. (jetzt 63.) abweichend von seinen Freunden gestimmt, und würde dasselbe heut noch thun, trotzdem er gestehen müsse, daß die beiden hauptsächlichsten Anwendungen dieses Artikels, die vom 5. Juni und 12. Nov. mißbräuchliche gewesen seien. Man werde ihm auch hier wieder den Vorwurf machen, er sei ein deutscher Ideologe, ein Doctrinär. Er kenne nur drei Arten von Staatsmännern, die Genies, die Doctrinäre und die Ignoranten; zu den ersten gehöre er nicht, zu den letzteren bestrebe er sich täglich weniger zu gehören, also müsse er dankbar sein, wenn man ihm einen Platz in der Zahl der der zweiten Kategorie Angehörigen gönnen wolle. Nach dieser Diverſion kehrt der Redner zur Rechtfertigung seines Antrages aus dem Buchstaben der Verfassung und aus der Ratio der Bestimmungen über octroyirte Verordnungen und aus den Präcedenzfällen der vorjährigen Kammer. Sein Antrag sei kein Eingriff in die Rechte der Executive, sondern eine leise Mahnung an die Regierung. Etwas zu thun, wozu sie, nach der Meinung der Antragsteller, verpflichtet sei. Die Kategorien von Vertrauen und Mißtrauen seien hier nicht anwendbar.

Die motivirte Tagesordnung des Hrn. Scherer wird darauf verworfen, obgleich die Kammer angehörigen Mitglieder der Staatsregierung dafür stimmen.

Die motivirte Tagesordnung des Herrn Seppert: „Die Hohe Kammer wolle beschließen: in Erwägung, daß die beiden provisor. Preßverordnungen zusammen mit einem neuen Entwurfe eines umfassenden Preßgesetzes der ersten Kammer vorgelegt und dort bereits Gegenstand der Commissionsberatung geworden sind; in fernerer Erwägung, daß eine gesonderte Berathung der einzelnen provisorischen Verordnungen vom 5. Juni 1850 bei dieser Sachlage nicht zweckmäßig erscheint, und daß daher aus diesen, lediglich den vorliegenden Fall betreffenden Gründen von der Einforderung der Verordnung vom 5. Juni 1850 Abstand genommen werden kann, ohne dem Ansprüche der Volkvertretung auf gleichzeitige Vorlegung derjenigen Verord-

